LESERBRIEFE

BRIEFE AN
DIE REDAKTION ...

... sind willkommen!
Schicken Sie uns eine
E-Mail an redaktion@epoc.de,
nutzen Sie unser Formular
im Internet unter
www.epoc.de/leserbriefe

oder schreiben Sie an:

epoc
Redaktion
Postfach 10 48 40
69038 Heidelberg

Gelungene Mischung

Diesem Leser gefällt die thematische Vielfalt von **epoc**.

Für mich ist **epoc** die spannendste und interessanteste Zeitschrift, die ich kenne. Ich lese jeden, aber auch wirklich jeden Artikel. Und bedaure, dass man sich nicht alles merken kann. Eine gelungene Mischung aus Archäologie, Geschichte, Religion und Ethik. Leider müssen Sie des Öfteren über historische Stätten berichten, ohne eine Landkarte abzubilden. Trotzdem allerhöchstes Lob.

Dr. K. Pöhlmann, Nürnberg

Einseitiger Blick

In **epoc** 6/2010 berichtete Hakan Baykal in der Rubrik »Hinter den Schlagzeilen« über Zypern – die geteilte Mittelmeerinsel. Darüber diskutierten zwei Leser auf unserer Internetseite.

Dieser Beitrag ist ein einziges Ärgernis, weil er in seiner turkoasiatischen Einseitigkeit kaum zu überbieten ist! Völlig ausgeblendet wird dabei die Tatsache, dass Zypern seit 2500 Jahren ethnisch und kulturell griechisch ist.

Griechen kommen in dem Artikel aber nur vor, wenn sie Türken überfallen oder sich Friedensbemühungen verweigern. Die Griechen können meiner Meinung nach keinem Plan zustimmen, der die türkische Reokkupation sanktioniert. 18 Prozent türkische Zyprioten sind zugegebenermaßen wenig. Aber inzwischen sollen 40 000 Türken aus Anatolien auf die Insel geschafft worden sein, um vollendete Tatsachen zu schaffen.

Meiner Ansicht nach kann der Zypernkonflikt nur vor dem Hintergrund des allgemeinen türkisch-griechischen Konflikts wirklich verstanden werden. Dabei darf man die problematische Rolle der Engländer nicht vergessen.

Wird **epoc** auch eine »griechische« Version des Zypernkonflikts veröffentlichen? Oder besser: eine eingehende Darstellung eines ausgewiesenen Experten?

Arnulf Günther, Aachen

Nicht der Beitrag von Herrn Baykal, sondern der Leserbrief von Herrn Günther ist ein einziges Ärgernis.

Da ist sie wieder, die Vorstellung von der statischen Kultur, die in den Kulturwissenschaften schon längst überholt ist und mit der – gerade auch in der aktuellen Politik – immer wieder Vorurteile bekräftigt und Abgrenzungen betrieben werden. Über 2500 Jahre hinweg existierte also auf einer für den Handel so wichtigen Insel wie Zypern, die dazu noch mehrfach den Besitzer wechselte, ausschließlich die griechische Kultur? Selbst die 18 Prozent türkischen Zyprioten, die dort ja auch schon seit geraumer Zeit leben, haben also keinen Einfluss auf die dortige Kultur?

Der **epoc**-Artikel ist insofern problematisch, als er über den aktuellen Konflikt berichtet und dabei gleichzeitig auf einen Zeitabschnitt von mehreren Jahrtausenden anspielt. Somit verbreitet der Autor eine falsche Auffassung von Kultur. Ein längerer und ausgiebigerer Artikel wäre wünschenswert – gern wieder von Herrn Baykal.

Linus Hornby, Wageningen (Niederlande)

Türkische Soldaten feierten am 22. Juli 1974 auf Zypern den Sieg über ihre griechischen Gegner.

CORBIS-BETTMANN

Errata

Im Spionage-Beitrag »In geheimer Mission« sowie in der Zeitleiste zu Luise von Preußen (»Politikerin ohne Amt«, beide in **epoc** 1/2011) sind uns bedauerliche Fehler unterlaufen.

In der Bildunterschrift auf S. 31 schrieben wir über die niederländische Tänzerin Mata Hari, die 1917 von einem französischen Militärgericht wegen Hochverrats und Spionage im Dienst der Deutschen zum Tod verurteilt und hingerichtet wurde: »Ob die Agentin mit dem Decknamen ›H 21‹ tatsächlich für die Nazis arbeitete, ist bis heute umstritten.« Natürlich ist der Begriff »Nazi« für diese Periode falsch. Richtig ist, dass Mata Hari während des Ersten Weltkriegs – vermutlich 1915 – in den Dienst des deutschen Geheimdienstes trat.

Im Kasten »Frühformen der Wirtschaftsspionage« auf S. 33 fehlt bei den ersten beiden Jahreszahlen jeweils die 1: Es muss 1389 und 1876 heißen.

Bei der Zeitleiste zu Königin Luise von Preußen (S. 54/55) hat sich ein Tippfehler eingeschlichen: Zum Eintrag »Nach der Niederlage Napoleons bei Waterloo legt der Wiener Kongress die neuen Grenzen in Europa fest« gehören zwei Jahreszahlen: 1814 und 1815. Denn der Wiener Kongress dauerte vom September 1814 bis zum Juni 1815. Im gleichen Monat erlitt Napoleon seine Niederlage bei Waterloo.

Wir bitten, die Fehler zu entschuldigen.

Die Redaktion